

Route 6a: Pánormos – Kalandós – Agios Trífonas - Filóti

Strecke: Pánormos (Πάνορμος) - Kalandós (Καλανδός); ca. 10km

Karte: Die Naxos-Karte von Anavasi editions (M 1:40000) mit 20m Höhenlinien ist hilfreich.

GPS-Daten: <http://www.ucke.de/christian/naxos/GPS-data/GPS-German.htm>

Zeit: ca. 4 - 5 Stunden.

Bemerkungen: Übersichtskarte der ägäischen Inseln mitnehmen (siehe Ende dieses files); Fernglas empfehlenswert. Im Sommer möglichst früh starten.

Die Organisation des Hinbringens zum Startpunkt und Abholens vom Endpunkt aufwendig. Route insgesamt von größerer Schwierigkeit, da nur wenige Pfade vorhanden sind und man immer wieder hoch und hinunter steigen muss.

Beschreibung: Mit dem Auto lässt man sich bis Pánormos an der kleinen Kapelle Panagía vorbei bis zum Ende der Erdstraße bringen (GPS N 36° 57' 35.1'' E 25° 32' 15.1''). Ein Schild weist den Weg zu einer Ausgrabung eines frühkykladischen Dorfes aus einer Zeit etwa um 2600 - 2300 v. Chr. (N 36° 57' 40.7'' E 25° 32' 05.1''). Korfári ton Amygdalión bedeutet 'Kleiner Hügel mit Mandelbäumen'.

Zu sehen ist nicht mehr viel, da zum einen sowieso nur Grundmauern erhalten sind und zum anderen das Gelände immer mehr zuwächst. Es handelte sich offenbar um eine kleine und befestigte Siedlung. Sie liegt zwischen höheren Hügeln versteckt, so dass sie vom Meer aus nicht direkt zu erkennen war. Eine etwa 1m dicke Mauer umgibt schlangenförmig das Areal. Von den vorspringenden Teilen der Mauer ließ sich wiederum die Außenmauer einsehen und bei Angriffen verteidigen. Der Eingang ist mit einer Breite von 0,8m sehr schmal. Etwa 50 Personen könnten in den kleinen Räumen im Inneren gelebt haben.

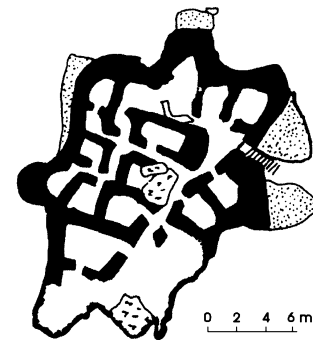
Naxos gilt für Archäologen als eine sehr interessante Insel. Sie war vermutlich schon im 3. Jahrtausend v. Chr. gut besiedelt. Es hat schon viele Ausgrabungen gegeben und noch immer werden ergiebige, archäologische Stätten entdeckt. Insbesondere war offenbar früher auch der Süden der Insel stärker bewohnt.

Am einfachsten geht man von der Siedlung wieder zum Ende der Straße zurück und passiert die etwas weiter unten gelegene Pforte Richtung Westen. Nahe am Ufer entlang befindet ein offenbar nicht sehr viel begangener Pfad, der mal mehr, mal weniger deutlich ist. Nach etwa 2 km gelangt man an einen kleinen Strand (Ormos Andriús) mit weißen Kiesel. Von hier sind es ein paar hundert Meter Richtung Norden zur Andriús Höhle (N 36° 57' 32.8'' E 25° 31' 09.1''). Die Höhle ist zwar ganz schön groß, stinkt aber ungemein nach Ziegen- und Schafskot. Außerdem ist sie wegen steiler Partien nicht ungefährlich zu erkunden.

Weiter am Ufer entlang erreicht man nach etwa 1 km die nächste Bucht. Dort befinden sich landwirtschaftliche Gebäude eines Bauern aus Filóti. Gut erhaltene Mauern und viele Zäune zeigen eine intensive Nutzung des Areals. Große Ziegenherden bevölkern die Landschaft. Eine Erdstraße



Hinweisschild



Die Akropolis von Korfári ton Amygdalion

(aus Christos Dumas, Archäolog. Anzeiger 1972)

führt von hier zur Verbindungsstraße Kalandós – Filóti. Man umrundet das Anwesen auf der Straße und steigt dann auf den in südwestlicher Richtung erkennbaren, flachen Sattel zu.

Nach weiteren pfadlosen 2 km öffnet sich der Blick auf einen einsamen Strand (Ormos Rína; N 36° 51' 51.2'' E 25° 29' 26.5''). Auch hier befindet sich eine große Höhle, die allerdings nur vom Wasser her zugänglich ist und auch nur vom südlichen Ufer der Bucht zu erkennen ist. Gut denkbar, dass die in der türkischen Besatzungszeit tätigen Piraten diesen Unterschlupf genutzt haben.

Vom Strand aus geht man westwärts nahe einem Flusstal, dann steiler hinauf und gelangt so zu einem Pírgos (N 36° 56' 48.6'' E 25° 29' 06.3''). Der Pírgos ist zwar grundsätzlich vom Strand aus zu sehen, hebt sich aber nur schwer erkennbar vom Hintergrund der Landschaft ab. Erhalten ist nur noch das Originalmauerwerk bis etwa zu einem Meter Höhe umgeben von neueren Anbauten. Der Struktur des Mauerwerks nach zu urteilen, stammt auch dieser Pírgos – wie sein besser erhaltenes Äquivalent Pírgos Chimárru - aus hellenistischer Zeit. So könnte er als temporär sichere Rückzugsbefestigung bei Piratenüberfällen gedient haben.

Weiter westwärts hochsteigend auf einen Sattel zu (N 36° 56' 41.5'' E 25° 28' 46.7'') bietet sich ein weiter Blick auf den Südteil von Naxos. Im Südwesten liegt der Strand Kalandós. Zu ihm steigt man Ziegenpfaden folgend hinunter. Die kleine Insel Iráklia liegt näher, dahinter ist Ios zu erkennen.



Der einsame Kieselstrand Rína. Der rote Punkt markiert den Ort des Pírgos.



Der Sandstrand von Kalandós.



Ausschnitt aus der Anavasi-Karte Naxos 1:40000, Auflage 2003; blau markiert GPS-Track

